

Eine Vision – verschiedene Wege

Die Schule Dietlikon arbeitet seit mehreren Jahren an ihrem eigenen Unterrichts- und Qualitätsentwicklungsprojekt, in das sämtliche Stufen vom Kindergarten bis zur Oberstufe eingebunden sind. Im Projekt profilQ wird sie ihre Erfahrungen mit interessierten Schulen teilen.

Drei Schuleinheiten – drei Schulstufen – drei Schulleitungen – hundert Lehrpersonen und Fachlehrkräfte – eine Mission: «Wir wollen die Schülerinnen und Schüler auf das Leben und die Anforderungen, welche die heutige Gesellschaft stellt, vorbereiten», erklärt der Schulleitungsadministrator der Schule Dietlikon, Reto Valsecchi. Das klingt im ersten Moment nicht unbedingt spektakulär, darf gar als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Im Verlaufe des Gesprächs, an dem auch der Schulpflegepräsident Marcel Looser und die Lehrerin der Sekundarstufe I, Franziska Tanner teilnehmen, wird aber deutlich, wie engagiert und konsequent und mit welch innovativen Mitteln alle an der Schule Beteiligten dieses Ziel verfolgen – und das schon seit Jahren.

Die Schule Dietlikon war eine der ersten Schulen, welche sich für die Organisationsform der «geleiteten Schule» interessierte und einsetzte. Ging es Ende der Neunzigerjahre noch vorwiegend darum, die geeigneten Strukturen für die Organisation der Schule aufzubauen und die Kompetenzen festzulegen, kam schon bald der Wunsch auf, auch im pädagogischen Bereich gemeinsam etwas zu bewegen.

Gesteigerte Erwartungen seitens der Eltern, neue pädagogische Erkenntnisse, höhere Anforderungen von Lehrbetrieben und eine zunehmend heterogene Schülerschaft hätten sie zusätzlich motiviert, die pädagogischen Konzepte und die Zielsetzungen weiterzuentwickeln, betonen alle drei. «Wir haben wochenlang auf allen Stufen miteinander geredet, Vorstellungen der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer angehört und diskutiert, Visionen entwickelt», sagt Marcel Looser.

Fördern – fordern – reflektieren

Entstanden ist das Unterrichts- und Qualitätsentwicklungsprojekt «gute Schule». «Darin sollen die Schlüsselkompetenzen aller Lehrpersonen und Fachlehrpersonen, aber auch diejenigen der Kinder und Jugendlichen gefördert werden», führt Reto Valsecchi aus. Angestrebt wird die neue Qualität unter anderem mit einem 360-Grad-Feedback: Lehrpersonen holen zweimal im Jahr Echos zu ihrem Unterricht bei Schülerinnen und Schülern, bei den Eltern und bei Kolleginnen und Kollegen ein. Professionelle Lerngemeinschaften in wechselnden Zusammensetzungen von Lehrpersonen und Fachlehrpersonen bereiten Unterricht oder spezielle Events vor und reflektieren die Arbeit gemeinsam.

«Wir ermöglichen Eigeninitiative, prüfen diese und entwickeln gemeinsame Visionen; dabei sollen die einzelnen aber durchaus ihre persönlichen Eigenheiten behalten dürfen», betont Reto Valsecchi. Bei der alle fünf Jahre durchgeführten Evaluation der Zürcher Schulen durch die Fachstelle für Schulbeurteilung des Kantons Zürich rangiert die Schule Dietlikon unterdessen unter den fünf Prozent bester Schulen im Kanton.

Viel Aufwand – weniger Druck

Zur Qualitätsentwicklung der Schule gehören mindestens vier gemeinsame interne Weiterbildungstage pro Jahr. Lehrerinnen und Lehrer nähmen an der Schule Dietlikon eine grosse Arbeit und Verantwortung wahr; sie könnten aber auch mit Stolz sagen «das ist unsere Schule», erklärt der Schulpflegepräsident.



Engagement und gegenseitiges Wohlwollen prägen die Schule Dietlikon. Reto Valsecchi, Schulleiter- und -koordinator, Franziska Tanner, Lehrerin Sek I, Marcel Looser, Schulpflegepräsident (von links). Foto: Philipp Baer.

War denn die Schule vor diesem Projekt nicht auf Qualität bedacht, fragt BILDUNG SCHWEIZ etwas provokativ. «Selbstverständlich», sagt Franziska Tanner, «vielfach hat aber jede Lehrperson für sich allein gearbeitet, heute

«Wir schauen den Lehrpersonen gut, auch bei Problemen. Bei uns kommt es nicht vor, dass jemand ein Jahr lang Schule gibt und es läuft nicht gut.»

geschieht dies in Kooperation.» Das sei zwar am Anfang aufwändig, «aber unterdessen steht Vieles; wir teilen Arbeit und Verantwortung und das nimmt Druck weg.»

«Gemeinde ist bereit zu zahlen»

Voraussetzung für ein solch harmonisierendes Gefüge ist, dass alle Lehrerinnen und Lehrer freiwillig und engagiert mitmachen. Darauf lege die Schulleitung schon bei der Besetzung der Stellen das Augenmerk. Bei der Auswahl der Lehrpersonen rede man von Seiten der Schulpflege überhaupt nicht mehr drein, bestätigt Looser: «Was mir anfänglich nicht ganz leicht viel», gibt er zu. Er selber konzentrierte sich heute viel mehr auf die politische Arbeit: «Die Parteien und alle interessierten Kreise sind eingeladen, die Schule zu besuchen und sich zu informieren.» Damit schaffe er unter anderem viel Goodwill: «Die Gemeinde ist bereit, für die Kinder und eine gute Schule zu zahlen.»

«Der Support funktioniert, die Ausrüstung stimmt, man wird getragen», bestätigt auch Franziska Tanner. Für spezielle Aufgaben und Einsätze werde sogar Arbeitszeit gutgeschrieben. «Ja wir schauen den Lehrpersonen gut»,

sagt Looser. Dazu gehöre Unterstützung, wenn Probleme mit Schülern oder Eltern auftauchen. Wenn immer möglich gehe die Schulpflege auch auf persönliche Wünsche, beispielsweise bei Urlaubsgesuchen, ein. «Wir beurteilen die Lehrerinnen und Lehrer nicht, sondern besuchen sie wohlwollend. Bei uns kommt es nicht vor, dass jemand ein Jahr lang Schule gibt und es läuft nicht gut.»

Im Unterricht mit den Kindern sind kooperative Lernformen, individualisierendes und selbständiges Lernen zentral. Franziska Tanner erläutert, was dies konkret bedeutet: «Bei der Arbeit in Gruppen soll jedes Kind aktiv sein, es soll lernen im Team zu arbeiten, sich auszutauschen und seine Arbeit mit den anderen zu reflektieren. Die Inputs für eine Arbeit sind für alle gleich, aber die Verarbeitung ist individuell. Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Lernstrategien kennen und arbeiten nach der für sie geeignetsten. Es gibt Expertengruppen (Schülerinnen und Schüler), bei denen sich Kameradinnen und Kameraden Unterstützung bei einer Aufgabe holen können.»

Das Projekt «Gute Schule Dietlikon» ist seit zwei Jahren unterwegs. Alle Stufen vom Kindergarten bis zur Oberstufe sind aufeinander abgestimmt, das heisst: «Lehrerinnen und Schüler des Kindergartens wissen bereits, wo das Ziel in der Oberstufe ist», sagt Valsecchi. Das spüre man ganz deutlich: «Jetzt nach zwei Jahren kommen die Schülerinnen und Schüler von einer Stufe zur anderen mit guten Grundlagen und gesteigertem Wissen. Wir merken, wir kommen weiter.»

Was spüren nun die Schülerinnen und Schüler von dieser Schulentwicklung? «Sie spüren, dass die Lehrerinnen und Lehrer motiviert und kompetent sind. Ich erhalte tolle Feedbacks von ehemaligen Schülern, ja sie möchten am liebsten wieder in die Schule zurückkommen», sagt Tanner. «Die Zusammenarbeit unter allen an der Schule Beteiligten hat sich extrem intensiviert. Die Jugendlichen sind im Lernen und im sozialen Bereich kompetenter geworden», ergänzt Valsecchi und Looser betont: «Das Vertrauen der Behörden in die Schule ist gewachsen.» ■

Doris Fischer

Weiter Netz

www.schule-dietlikon.ch

SCHULE DIETLIKON IM PROFIL Q

Die Schule Dietlikon wurde als «Beispielschule» ins Projekt profilQ aufgenommen. Das heisst, sie lädt interessierte Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden zu einer Schulvisite ein. Diese können sich für ein auf ihre jeweiligen Bedürfnisse angepasstes Besuchsprogramm anmelden und dabei von den Erfahrungen der Schule Dietlikon profitieren.

Noch ist das Projekt in der Startphase. Anmeldungen liegen noch keine vor, «aber wir hoffen, dass das Interesse kommen wird, denn wir haben selber viele Schulen angeschaut und gemerkt, dass Lernen am konkreten Beispiel am sinnvollsten ist», ist Schulpflegepräsident Marcel Looser überzeugt.